

Erfahrungen der schwedischen Dorfaktions-Bewegung

Vortrag von Stig Hansson

als Gastvortrag am 30. April 2005 in Wulkow bei Frankfurt (Oder) im Rahmen des Vitaregio-Tages 05 zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement für lebendige und zukunftsfähige Dörfer“, am 2. Mai 2005 im Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommerns in Schwerin und am 3. Mai 2005 im Gesprächskreis Ländlicher Raum der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin gehalten.

Dezember 2005

rls



Projektleitung: Prof. Dr. Kurt Krambach

Rosa-Luxemburg-Stiftung –Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e.V.
Franz-Mehring-Platz 1 10243 Berlin
Kontakt: Dr. Lutz Brangsch, Bereich Politische Bildung
Tel. 030 44310 221 Fax 030 44310 222
brangsch@rosalux.de
<http://www.rosalux.de>

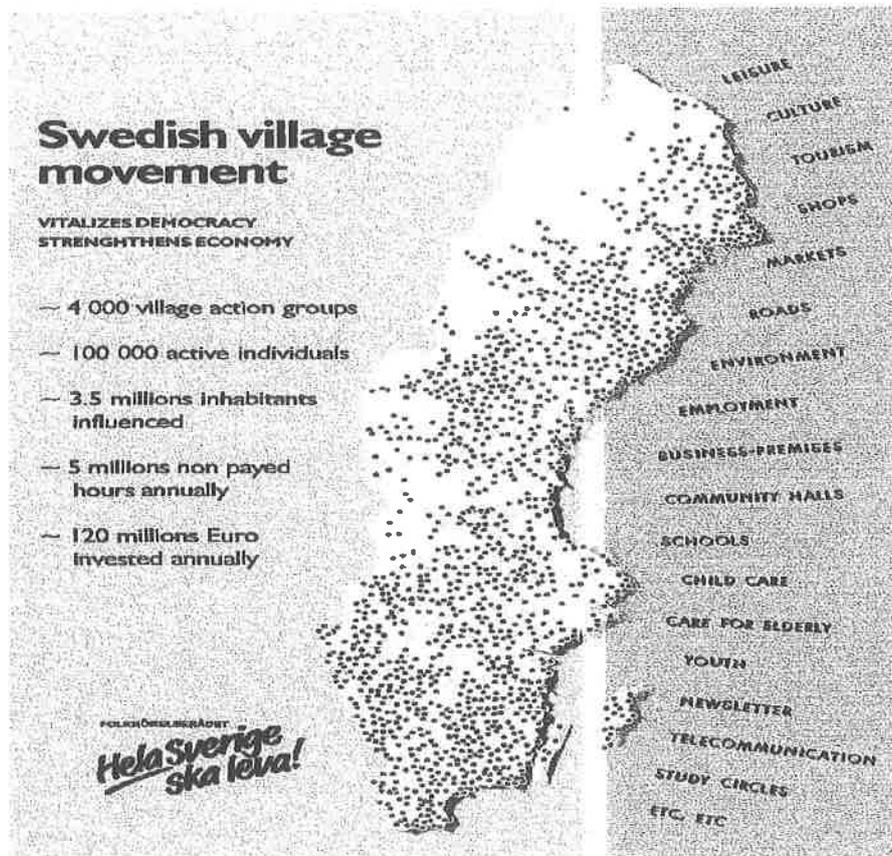


Abbildung 1 zeigt die flächendeckende Verteilung der inzwischen 4.400 Dorfbewegungs-Gruppen bis in die extrem dünn besiedelten nördlichen Regionen Schwedens.

Text links:

Die schwedische Dorfbewegung

- belebt die Demokratie
- stärkt die Ökonomie
- mehr als 4.000 Dorfbewegungs-Gruppen
- ca. 100.000 aktive Personen in diesen Gruppen
- 3,5 Millionen Einwohner sind einbezogen (beeinflusst)
- 5 Millionen Stunden unbezahlter, freiwilliger Arbeit
- 120 Millionen EURO jährlich in den Dörfern investiert

Text rechts:

Auswahl der vielfältigen Aufgaben, Arbeitsbereiche und Ergebnisse der Dorfbewegung:

Freizeit, Kultur, Tourismus, Läden, Märkte, Straßen, Umwelt, Beschäftigung, Geschäftsgebäude, Gemeinschaftshäuser, Schule, Kinder- und Altenversorgung, Jugend, Zeitung, Telekommunikation, Studienzirkel, usw., usw..

Erfahrungen der schwedischen Dorfaktions-Bewegung

von Stig Hansson¹

Stig Hansson wohnt in einem Dorf auf der schwedischen Insel Gotland. Er ist ein lokaler Unternehmer im Bau- und Immobiliengewerbe. Ehrenamtlich ist er tätig in der Dorfaktions-Gruppe seines Dorfes, als Verantwortlicher für LEADER + in der Region (LAG) Gotland und als Vorstandsmitglied des Rates der Volksbewegung für den ländlichen Raum, der die organisatorische Form der schwedischen Dorfaktions-Bewegung („Village Movement“ oder auch „Village Action Movement“) darstellt (siehe hierzu Abbildung 2, S. 2).

Diese Volksbewegung für den ländlichen Raum trägt den Namen „Ganz Schweden soll leben!“ („Hela Sverige ska leva!“; engl.: „All of Sweden shall live“), was bedeutet: Nicht nur die Städte, sondern auch die Dörfer und nicht nur der dichter besiedelte Süden, sondern auch der extrem dünn besiedelte Norden – also *alle* Teile Schwedens - sollen leben.

Der Besuch Stig Hanssons und seine Gastvorträge waren nicht nur ideell, sondern auch finanziell eine solidarische Unterstützung des Vorstandes der schwedischen Dorfbewegung für Bemühungen in Deutschland, Erfahrungen der Dorfbewegungen, die es inzwischen in 18 europäischen Ländern gibt, kennen zu lernen und auf unsere Verhältnisse anzuwenden. Die schwedische Dorfbewegung ist auch künftig daran interessiert und bereit, solche Bemühungen zu unterstützen.

Unter anderem wurde vorgeschlagen, eine kleine Gruppe von deutschen Dorfvertretern, vor allem aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, solle 2006 am nächsten „Ländlichen Parlament Schwedens“ teilnehmen, um einen Höhepunkt im Leben der schwedischen Dorfbewegung zu erleben und neue Erfahrungen zu sammeln.

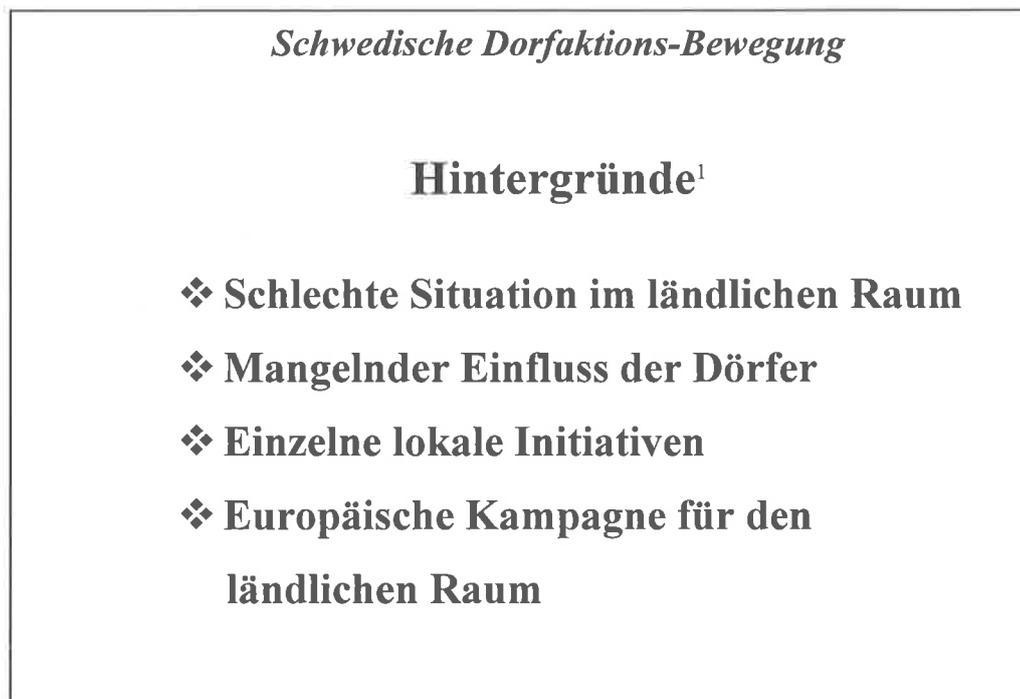
Vielen Dank für die Einladung. Ich bin sehr gern gekommen. Ich habe ein Problem: Ich spreche nur ein wenig Deutsch; das habe ich in der Familie gelernt, denn meine Frau hat deutsche Eltern. Aber beim Vortrag werde ich wohl doch mehr die englische Sprache brauchen. Ich denke aber, mit etwas Übersetzungshilfe könnt Ihr mich alle verstehen. Entschuldigt, wenn ich aus Gewohnheit „Du“ und „Ihr“ zu Euch sage, denn das ist in Schweden so üblich, und in der englischen Sprache gibt es ja diese Unterscheidung zwischen „Du“ und „Sie“ in der Anrede nicht.

Meine Organisation ist die Swedish Village Action Movement. Dort bin ich Vorstandsmitglied.

Es ist bekannt, dass Schweden zwar ein großes, aber sehr dünn besiedeltes Land ist. Wir haben nur 9 Millionen Einwohner.

¹ Der Vortrag wurde mittels Erläuterung von Folien teils in deutscher, teils in englischer Sprache gehalten und so aufgezeichnet. Vertextung, Übersetzung und Redaktion von Prof. Dr. Kurt Krumbach, Mitglied des Ökospeicher e.V. Wulkow und Leiter des Gesprächskreises Ländlicher Raum der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Aber, wie in der nebenstehenden Abbildung 1 zu sehen ist, sind in ganz Schweden, so auch bis in den extrem dünn besiedelten Norden, inzwischen 4.400 Dorfaktions-Gruppen entstanden. Das ist ein Ergebnis der schwedischen Dorfaktions-Bewegung, und in den Aktivitäten dieser Gruppen verwirklicht sich diese Dorfbewegung: ***Gemeinschaftsgruppen von lokalen Akteuren in fast allen Dörfern haben sich unterhalb der kommunalen Ebene zusammen gefunden und die Geschicke ihres Dorfes in die eigenen Hände genommen.*** Das war natürlich ein langer Prozess; er hatte vor allem folgende Ursachen und Hintergründe.



Eine wesentliche Ursache für das Entstehen der schwedischen Dorfbewegung war die *schlechte und sich ständig verschlechternde Situation im ländlichen Raum*, von der vor allem die besonders dünn besiedelten Gebiete betroffen waren (und teilweise auch heute noch sind). Das größte Problem war die Abwanderung, vor allem von jungen Menschen, aus dem Norden in den Süden, aus den kleinen Dörfern³ in die Städte. Ihr kennt die Probleme, die gerade in Brandenburg und anderen ländlichen Regionen auch bei euch aktuell sind: Ursachen sind fehlende Ausbildungs- und Arbeitsplätze, Mängel in der Versorgung, in den

² Folie 1

³ Auf eine Zwischenfrage, was in Schweden unter Dorf verstanden wird, weil es doch dort kaum solche geschlossenen Dorfsiedlungen gibt, wie sie bei uns vorherrschen, erklärte Stig: In der Regel umfasst ein Dorf die Einwohner und Bauten, die zum Einzugsbereich der jeweiligen Kirche, also der Kirchgemeinde, gehören, egal ob als geschlossene Siedlung oder – überwiegend - als gestreute Gehöfte und Wohnhäuser, die diese dörfliche Siedlung bilden.

Freizeitmöglichkeiten, usw. – und mit sinkender Bevölkerungszahl gehen infrastrukturelle Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Versorgungseinrichtungen, usw. weiter zurück. Die Entvölkerung war teilweise so stark, dass die Grundfunktionen vieler Dorfgemeinschaften gefährdet waren. Viele Dorfbewohner sahen keine Hoffnung für die Zukunft.

Eine weitere Ursache war, dass in den achtziger Jahren die ländlichen Gemeinden, die *Kommunen, vergrößert* wurden und nun zu einer Großgemeinde eine Vielzahl von Dörfern gehörte. Eine Folge davon war, dass das einzelne Dorf, *die jeweiligen Dorfbewohner, immer weniger Einflussmöglichkeiten auf Entscheidungen über die Entwicklung ihres Dorfes* hatten. Faktisch befanden sich die Dorfbewohner politisch und ökonomisch in den Händen von Kräften außerhalb des Dorfes.

Dadurch wurde das Bedürfnis verstärkt, *sich als lokale Gemeinschaft im Dorf, das heißt unterhalb der Ebene der Kommune zu organisieren*, sei es in Form von Vereinen, Komitees, Genossenschaften, lokalen Netzwerken oder unter Nutzung anderer, traditioneller dörflicher Bindungen.

Solche lokalen Gemeinschaftsgruppen unterschiedlicher Form, die nun begannen, sich als „Dorfaktions-Gruppe“ um ihr eigenes Dorf, den Erhalt bzw. die Entwicklung der lokalen Infrastruktur, die Wiederbelebung kultureller Aktivitäten, usw. zu kümmern, gab es - noch vereinzelt - schon in der Mitte der achtziger Jahre.

Um der schlechten Situation im ländlichen Raum zu begegnen, mussten wir lernen, lokale Initiativen zu entwickeln. Die Leute müssen ihre Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen. Wir wollten erreichen, dass die Dorfbewohner sich um sich selbst kümmern – eigene Aktionen in ihrem Dorf planen und organisieren.

All das war der Ausgangspunkt nationaler Anstrengungen für den ländlichen Raum, für eine nationale Kampagne „Ganz Schweden soll leben“, die von vielen Nichtregierungs-Organisationen und –Bewegungen sowie von staatlichen Institutionen unterstützt wurde.

1987 initiierte der Europarat eine Kampagne zur Entwicklung der ländlichen Räume in Europa. Da Schweden gerade eine ähnliche nationale Aktion geplant hatte, konnte es gut gerüstet an dieser europaweiten Kampagne teilnehmen.

Die Hauptanstrengungen waren auf die „**lokale Mobilisierung**“ gerichtet: das hieß, *lokale Initiativen zu stimulieren* und zu unterstützen; konkrete *Pilotprojekte* zu starten, um die Möglichkeiten zu illustrieren; das hieß aber auch, die *öffentliche Meinung und die Meinungen der Politiker zu verändern* im Hinblick auf die *Zukunft des ländlichen*

Raumes und die *eigenverantwortliche Rolle der einzelnen Dörfer* für die Gestaltung ihrer Zukunft.

Es erwies sich als besonders wichtig, dass die Kampagne alle diese Aspekte einschloss. Es hätte nicht ausgereicht, nur die Leute in den Dörfern zu stimulieren, sich selbst zu aktivieren. Das musste mit der Unterstützung durch andere gesellschaftliche Ebenen - die kommunale, die regionale und die nationale Ebene - kombiniert werden.

Andererseits hätte die Unterstützung durch diese verschiedenen Ebenen der Politik, ohne lokales Engagement und lokale Kapazität nur zur Vergeudung von Zeit und Geld geführt.

Der größte Erfolg dieser Kampagne war, dass es tatsächlich gelang, einen kräftigen lokalen Mobilisierungsprozess in Gang zu bringen, der eine neue „Lebendigkeit“ des ländlichen Raumes hervorbrachte. Außerdem entstanden zahlreiche Pilotprojekte und es war gelungen, sowohl die Politik als auch die öffentliche Meinung positiv zu verändern im Hinblick auf die Belange des ländlichen Raumes und der einzelnen Dörfer.

Die Erfahrungen dieser Kampagne zeigten, dass im Grunde für jedes Dorf Hoffnung besteht: Wenn den Leuten eine Chance gegeben wird, ergreifen sie diese auch! Die wichtigste Ressource sind die Menschen selbst.

Schwedische Dorfaktions-Bewegung

Einige Merkmale der Entstehung (Folie 2)

- ❖ **Krisensituation**
- ❖ **Gemeinsame Interessen**
- ❖ **„Feurige Geister“**
- ❖ **Frauen**
- ❖ **Neusiedler**
- ❖ **Freiwilligkeit**
- ❖ **Kooperation**
- ❖ **Lokale Kultur**
- ❖ **Lokale Ressourcen**
- ❖ **Effizienz**

Bevor ich auf die Organisationsstruktur der schwedischen Dorfaktions-Bewegung näher eingehe, möchte ich noch einige Merkmale und Eigenschaften nennen, die für den Entstehungs- und Entwicklungsprozess dieser Bewegung charakteristisch sind (siehe auch: Folie 2, S. 6.)

Krisensituation

Ich hatte bereits gesagt, dass ein Ausgangspunkt die schlechte Situation im ländlichen Raum war. Man kann wohl verallgemeinert sagen, dass eine Krisensituation, das heißt eine Bündelung von Problemen und das Bewusstwerden, das Spüren dieser Probleme, der Problemdruck häufig förderlich sind für das Entstehen lokaler Initiativen. Natürlich kann auch das Gegenteil eintreten: dass der Problemdruck Hoffnungslosigkeit erzeugt. Allein eine Krisensituation reicht also meist nicht aus; den Dorfbewohnern muss bewusst werden, dass es Möglichkeiten für Problemlösungen gibt. Auch das ist Bestandteil der Hilfe für die lokale Mobilisierung von Aktivitäten.

Gemeinsame Interessen

Eine wichtige Voraussetzung für den Zusammenschluss von lokalen Akteuren zu einer gemeinschaftlichen Aktionsgruppe des Dorfes ist das Erkennen und Artikulieren gemeinsamer Interessen im Dorf. Natürlich gibt es die unterschiedlichsten Interessen, und jeder hat vielleicht eine andere Vorstellung, wie man Probleme lösen kann. Wichtig ist jedoch, dass es gelingt, vorrangige gemeinsame Interessen deutlich zu machen, aus der Meinungsvielfalt zu einem geformten Prozess zu kommen: Einerseits muss erreicht werden, dass es nicht heißt „ich will“, sondern „wir wollen“ etwas gemeinsam: Zum Beispiel, warum ist es für das ganze Dorf und nicht nur für junge Familien und die Kinder wichtig, eine Schule im Dorf oder in der Nähe zu haben? Warum haben alle den Schaden, wenn das Dorf keinen eigenen Kindergarten mehr hat? Andererseits ist es wichtig, nicht mit vielen, sondern möglichst mit einer Stimme zu sprechen. Wenn die Dorfbewohner mit einer Stimme sprechen, gemeinsam eine Forderung stellen, wird die Politik eher darauf hören als wenn es unterschiedliche Stimmen zu einem Problem gibt.

„Feurige Geister“

Eine der wichtigsten Erfahrungen, die immer wieder und überall gemacht werden kann, ist die Rolle von einzelnen oder wenigen Personen, die neue Ideen haben, die Initiative ergreifen und andere dafür begeistern können. Wir schätzen, dass (siehe Abbildung 1, S. 2) in der Dorfbewegung, das heißt in den 4.400 Dorfaktions-Gruppen, etwa 100.000 lokale Akteure mitwirken und etwa 3,5 Millionen Einwohner insgesamt von diesen Aktivitäten und deren Ergebnissen berührt werden. Aber damit sich eine größere Gruppe von lokalen Akteuren in einem Dorf zusammenfindet, bedarf es in der Regel solcher feurigen, also „brennenden“ und „zündenden“ Geister, die vorgehen und die anderen mit sich ziehen.

Frauen

Nach unseren Erfahrungen, die sich auch in anderen Ländern bestätigen, sind immer mehr Frauen zu lokalen Akteuren im ländlichen Raum geworden. Viele von ihnen nehmen Führungsfunktionen im Dorf ein und sie engagieren sich stark im sozialen und kulturellen Bereich. Allerdings sehen wir es als eine wichtige Aufgabe an, dass diese progressive Erscheinung auch von der jungen Generation fortgesetzt wird.

Neusiedler

Es wird immer mehr zu einer typischen Erscheinung, dass nicht nur Leute das Dorf verlassen, sondern andere auch aus der Stadt auf das Land ziehen. Oft gibt es Anfangsschwierigkeiten zwischen den „Alteingesessenen“ und den neu Hinzugezogenen im Dorf. Manchmal ist es kompliziert und dauert lange, bis sie in die Dorfgemeinschaft integriert werden oder sich selbst integrieren. Aber es ist auch eine gute Erfahrung, dass solche Neusiedler neue Ideen,

anderweitige Erfahrungen und Fähigkeiten mitbringen, auch neue Sichtweisen auf die Möglichkeiten des Dorfes, seine Zukunft selbst zu gestalten und oft werden sie selbst zu solchen „feurigen Geistern“ in den Dorfaktions-Gruppen. Solche Menschen, die von außen gekommen sind, haben damit eine bewusste Wahl getroffen, und daher ist zu erwarten, dass sie sich an ihrem neuen Wohnort engagieren. Wir sehen eine wichtige Aufgabe der Dorfbewegung darin, solche Integrationsprozesse in den einzelnen Dörfern zu fördern.

Freiwilligkeit

Dorfaktionen und die Dorfbewegung beruhen in erster Linie auf freiwilligem Engagement und ehrenamtlicher, unbezahlter Arbeit der Akteure. Dieses Engagement ist nicht nur ein ideeller und politischer Faktor, der die Demokratie belebt und vertieft. Durch dieses Engagement werden auch materielle Werte geschaffen; wir schätzen, dass von den Dorfaktions-Gruppen jährlich etwa 5 Millionen Stunden unbezahlter Arbeit geleistet werden (siehe Abbildung 1, S. 2).

Kooperation

Zusammenarbeit in unterschiedlichsten Formen ist ein Wesenszug der Dorfaktionsbewegung. Das betrifft zum einen die Dorfgemeinschaft; traditionell spielen *Vereine* dabei eine wichtige Rolle, und neue, vielfältige Formen von *Genossenschaften* sind im wirtschaftlichen und sozialen Bereich entstanden. Wir fördern auch besonders *lokale Partnerschaften* zwischen lokalen Unternehmern, zivilgesellschaftlichen Kräften und kommunalen Verwaltungsangestellten. Zum anderen betrifft das auch die Kooperation *zwischen* den Dörfern. Sie ist vor allem im Bereich der Infrastruktur wichtig. Wir hatten zum Beispiel in Schweden ein Problem, als begonnen wurde, auf dem Lande private Schulen einzurichten. Manchmal wurde nicht beachtet, dass damit die Existenz einer Schule in Nachbardorf gefährdet werden konnte oder man wollte die Kinder aus dem Nachbardorf nicht aufnehmen. Solche Widersprüche machen deutlich, dass die Dorfaktions-Gruppen nicht allein die Interessen ihres eigenen Dorfes im Auge haben dürfen; in vielerlei Hinsicht ist die Kooperation zwischen Dörfern eine Voraussetzung für die Entwicklung und die Zukunft des einzelnen Dorfes.

Lokale Kultur und andere lokale Ressourcen

Lokale Tradition und Kultur ist sehr wichtig. Es hat sich gezeigt, dass gerade hier oft Anknüpfungspunkte sind, um Akteure für die Dorfaktions-Gruppe zu gewinnen und die Wiederbelebung lokaler Kultur ist ein unverzichtbarer Bestandteil eines lebendigen Dorfes. Natürlich gilt das für alle lokalen Ressourcen. Ein bedeutender Wesenszug der Dorfbewegung und der Dorfaktions-Gruppen ist, die Entwicklung des Dorfes nicht allein und nicht in erster

Linie von *externer Förderung* abhängig, sondern vor allem von der Aufdeckung *lokaler Ressourcen* zu betrachten, sei es in der lokalen Ökonomie, dem Tourismus oder anderen Bereichen, aber auch durch die Erschließung *eigener finanzieller Quellen* z. B. für die Entwicklung der Infrastruktur usw. Das Aufdecken der eigenen Ressourcen ist eine Grundvoraussetzung dafür, die Zukunft des Dorfes in die eigenen Hände zu nehmen.

Effizienz

Die schwedische Dorfbewegung ist im Kern darauf gerichtet, die Demokratie zu beleben und die Ökonomie zu stärken (siehe Abbildung 1, S. 2). Insofern sind das Entstehen und Funktionieren einer Dorfaktions-Gruppe, in dem sie die Entscheidung über die Zukunft und auch die Entwicklungsplanung des Dorfes in die eigenen Hände nimmt, einerseits ein Selbstzweck in dem Sinn, dass diese Vertiefung von Basisdemokratie einen Wert für sich darstellt, einen Selbstwert für alle Beteiligten; andererseits sind die lokalen Aktivitäten auf handfesten Nutzen für das Dorf gerichtet. Für beides gilt Effizienz als wichtiges Kriterium. Im ökonomischen Bereich gehört das zur Selbstverständlichkeit: Aufwand, sei er durch Einsatz materieller und finanzieller Mittel oder durch unbezahlte Arbeit vollzogen, muss im rechten Verhältnis zum Nutzen stehen. Aber es gibt auch eine soziale Effizienz: demokratische Aktivität, auch wenn sie ein Wert für sich ist, soll nicht ins Leere laufen. Aktionen um ihrer selbst willen oder Projekte, die keine Resultate bringen, sind auch im sozialen Sinn nichts wert. Im Gegenteil, sie können letztlich Passivität bewirken. Wirklich etwas zu entwickeln oder zu verändern muss stets im Zentrum der Dorfaktionen stehen.

Zur Organisationsstruktur der schwedischen Dorfaktions-Bewegung

Nach der Kampagne von 1987, die weiter oben beschrieben ist, wurde 1989 der „Rat der Volksbewegung für die ländliche Entwicklung ‘Ganz Schweden soll leben’“ gegründet. Gründer waren etwa 50 größere und kleinere Nichtregierungs-Organisationen, die schon während der „Kampagne für den ländlichen Raum“ zusammengewirkt hatten. Und auch die entstandenen Dorfaktions-Gruppen traten in wachsender Zahl dieser Vereinigung bei.



Der Rat der Volksbewegung⁴ für den ländlichen Raum „Ganz Schweden soll leben“ hat folgende Organisationsstruktur:

Der Rat ist eigentlich die Organisationsform dieser Bewegung: Die Mitgliedschaft ist offen für alle Dorfaktions-Gruppen und NGOs, die im ländlichen Raum wirken. Der Präsident des Rates und der Vorstand repräsentieren diese Bewegung und ihre Organisation (den Rat) auf nationaler Ebene, und der Vorstand mit seinem kleinen hauptamtlichen Mitarbeiterstab (Office) organisiert die Arbeit des Rates. Einen Höhepunkt bilden dabei die zweijährlich stattfindenden, vom Rat der Volksbewegung organisierten ländlichen Parlamente (Rural Parliaments), an denen Hunderte Vertreter von Dorfaktions-Gruppen, Vertreter der kommunalen und regionalen Netzwerke und der NGOs sowie als Gäste auch Vertreter der Politik, das heißt der Regierung (oft auch der Ministerpräsident und andere Minister) sowie der im (staatlichen) Parlament vertretenen Parteien teilnehmen.

⁴ Die Unterscheidung zwischen der Volksbewegung und dem Rat kann etwa so erklärt werden: Die Volksbewegung wird als das Ganze betrachtet, das sich „bewegt“ – also vor allem die Tätigkeit der Dorfaktions-Gruppen (daher auch die Bezeichnung „Village Action Movement“ = Dorfaktions-Bewegung), aber auch ihre kommunale, regionale und nationale Vernetzung und das Zusammenwirken mit NGOs, die im den ländlichen Raum wirken.

Mitglieder dieser Organisation (des Rates der Volksbewegung) – sind (s. Folie 3, S. 10):

- 4.000 **Village Action Groups** - die inzwischen etwa 4.400 Dorfaktions-Gruppen, die in den einzelnen Dörfern, also unterhalb der kommunalen Ebene, gebildet wurden;
 - 100 **Municipal Networks** – in etwa 100 von den 270 Kommunen Schwedens bestehen Netzwerke der zur jeweiligen Kommune gehörenden Dorfaktions-Gruppen, in denen diese miteinander kooperieren;
 - 20 **County Networks** – in 20 der 21 Regionen (Landkreise) Schwedens gibt es *regionale* Vernetzungen der Dorfaktions-Gruppen bzw. auch ihrer kommunalen Netzwerke;
 - 50 **member NGOs**: Dem Rat gehören über 50 Nichtregierungs-Organisationen an, die für den ländlichen Raum wirken und dort zusammen arbeiten.
- ANNUAL MEETING**: Der Rat trifft sich mindestens einmal im Jahr.

BOARD = der **Vorstand** des Rates:

Zum Vorstand gehören der Präsident des Rates und ein Stellvertreter sowie 3 Vorstandsmitglieder aus NGOs und 4 Vortandsmitglieder aus Dorfaktionsgruppen.

OFFICE: Das Büro des Vorstandes (Sitz in Stockholm) besteht aus 3 hauptamtlich Beschäftigten (Managementpersonal) und externen MitarbeiterInnen.

Rural Parliament = „Ländliches Parlament“ – zweijährliches nationalweites Treffen, an dem neben Vertretern von Dorfaktionsgruppen und deren kommunalen und regionalen Netzwerken auch NGOs, Vertreter der Regierung und von Parlamentsparteien teilnehmen.

Die Arbeit des Rates der Volksbewegung wurde bisher jährlich von der Regierung mit etwa 1 Million EURO unterstützt.

Der Zweck und die Grundaufgaben des Rates sind

- ❖ **die Stärkung und Unterstützung der dörflichen Aktionsgruppen,**
- ❖ **die Förderung der Kooperation und die Verbreitung der Erfahrungen zwischen den Dörfern,**
- ❖ **die Koordinierung der Arbeit der NGOs im ländlichen Raum,**
- ❖ **das Agieren als nationaler Sprecher der lokalen Gruppen,**
- ❖ **die Einflussnahme auf Politiker und andere Entscheidungsträger.**

Das ländliche Parlament, das alle zwei Jahre vom Rat organisiert wird,

- ❖ **dient dem Erfahrungsaustausch, der Weiterbildung und der Stärkung des Selbstbewusstseins der Dorfaktions-Gruppen,**
- ❖ **diskutiert grundlegende Fragen der ländlichen Entwicklung auf der nationalen und europäischen Ebene,**
- ❖ **erarbeitet Orientierungslinien für die Dorfbewegung und die Arbeit des Rates und**

- ❖ formuliert Empfehlungen an die Regierung und die Parlamentsparteien für die Politik im ländlichen Raum.

(Folie 4)

Schwedische Dorfaktions-Bewegung

Aspekte des Reifeprozesses der Bewegung

- Vom speziellen > zum ganzheitlichen Herangehen
- von einfachen > zu fortgeschrittenen Aufgaben
- von „wild gewachsener“ > zu geformter Bewegung
- von selbst ernannten > zu demokratisch gewählten Leitungen
- von praktischen Aktivitäten > zu qualifiziertem Management
- von Freizeitaktivitäten > zu bezahlter Arbeit
- von „Wunschlisten“ > zu ausgearbeiteten Plänen
- vom „Überleben“ > zum Einfluss auf die Dorfentwicklung
- von der Ablehnung > zur Anerkennung (anerkannt werden)
- von einzelnen Beispielen > zur Volksbewegung
- von der Mobilisierung > zur Organisation
- und > zur Integration

Der auf dieser Folie 4 in einigen ausgewählten Aspekten dargestellte Prozess und wichtiger Ergebnisse des *Reifens* der Dorfaktions-Bewegung spricht wohl für sich und bedarf keiner ausführlichen Erläuterung. Ich will mich aus Zeitgründen darauf beschränken, einige der genannten Aspekte zu kommentieren.

Vom speziellen zum ganzheitlichen Herangehen

Alle, die sich mit der Dorfentwicklung befassen, kennen den Widerspruch zwischen den vielfältigen Interessen und Bedürfnissen der Bewohner eines Dorfes, die eigentlich eine ganzheitliche Ausstattung des einzelnen Dorfes mit den Bedingungen zur Befriedigung dieser Interessen und Bedürfnisse wünschenswert machen und der relativen Begrenztheit der Möglichkeiten, die das einzelne Dorf dafür hat.

Daher ist es ganz natürlich und auch richtig, wenn eine lokale Gemeinschaft von Akteuren, die anfängt, die Entwicklung ihres Dorfes selbst in die Hände zu nehmen, sich zunächst einzelne, spezielle Aufgaben stellt, die auch mit den eigenen Mitteln und Kräften lösbar erscheinen. Dennoch ist es aus mehreren Gründen notwendig und richtig, ein *ganzheitliches Herangehen* an die Entwicklung des Dorfes anzustreben.

Die vielfältigen Bedürfnisse und Interessen der Dorfbewohner sind ein entscheidender Maßstab für die Entwicklung ihrer Lebensbedingungen. Das Ganze, alle Seiten der Lebensbedingungen im Auge zu haben, ist *einerseits* eine Orientierung dafür, *möglichst viel im eigenen Dorf* zu lassen oder zu entwickeln und *so wenig wie unbedingt nötig* „weg aus dem Dorf“ zu *zentralisieren*. Planer außerhalb des Dorfes haben da oft eine andere Sicht, sind meist von Grundsätzen ökonomischer Effizienz geleitet; sie lassen dabei aber oft außer Acht, welche sozialen Folgen und Fernwirkungen es z. B. hat, wenn ein dörflicher Kindergarten verschwindet, eine kleine Schule geschlossen wird und junge Schüler zu Pendlern werden oder was es z. B. für alte Leute bedeutet, wenn der öffentliche Personen-Nahverkehr vom einzelnen Dorf abgekettet wird.

Andererseits ergeben sich aus einer solchen ganzheitlichen Sicht auch Einsichten, mit welchen möglichst nahe gelegenen Partnerdörfern oder –städten es günstig ist und notwendig wird zu kooperieren, um die Erreichbarkeit der Bedingungen für die Befriedigung der Bedürfnisse der eigenen Dorfbevölkerung zu verbessern.

Und nicht zuletzt umfasst die ganzheitliche Sicht ja nicht nur materielle, sondern auch ideelle und soziale Aspekte, wie z. B. die Entwicklung einer unternehmerfreundlichen Atmosphäre im Dorf, wie das Ziel, ein kinder- und jugendfreundliches Dorf zu sein oder zu werden, usw.. Also, ganzheitliche Sicht heißt nicht, utopische Pläne zu schmieden, sondern bei allen Schritten und Teilaufgaben stets das Ganze im Auge zu haben und anzustreben.

Von selbst ernannten zu gewählten Leitungen und Verantwortlichen

Oft ist es so, dass Leute mit neuen Ideen und Organisationstalent, also was wir die „feurigen Geister“ nennen, ohne die es meist keinen Anfang gibt, gewissermaßen automatisch zu Verantwortlichen werden, sich durch ihre Initiativen selbst dazu „ernennen“. Das ist zu Beginn ein ganz normaler Prozess. Jedoch geht es schließlich darum, immer mehr Akteure im Dorf zu gewinnen und möglichst die ganze Dorfbevölkerung in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen; dazu muss für jede/n Dorfbewohner/in auch die Möglichkeit offen sein, Verantwortung und leitende Aufgaben zu übernehmen. Deshalb wird es notwendig und ist zugleich ein Ausdruck gewachsener Reife, wenn die *Leitung* einer

solchen lokalen Gemeinschaft von Akteuren und *die Verantwortlichen* für einzelne Funktionen demokratisch gewählt werden. Nur so kann die Zivilgesellschaft auch auf der untersten Ebene funktionieren.

Von der freiwilligen zur bezahlten Arbeit

Damit ist nicht gemeint, dass die freiwillige und unbezahlte ehrenamtliche Arbeit irgendwann überflüssig wird. Sie ist und bleibt die maßgebliche Voraussetzung einer solchen Dorfbewegung. Gemeint ist, dass man bei allen Projekten, die ehrenamtlich vollzogen werden, stets im Auge behalten soll, ob daraus vielleicht auch professionelle, bezahlte Arbeit generiert werden kann. Ein häufig aufgetretenes Beispiel dafür ist, wenn im Ort etwas für den Tourismus gemacht wurde und die Sache dann so gut läuft, dass für einige daraus auch bezahlte Arbeit entsteht. Ein anderes Beispiel: Bei uns hat fast jedes Dorf einen Fußballplatz, und oft wird jemand von außerhalb bestellt, um mit einer größeren Maschine den Rasen regelmäßig zu mähen. Vielleicht ist es aber auch möglich, im eigenen Dorf jemanden für diese Arbeit zu finden, der dadurch zu einem kleinen Nebenverdienst kommt.

Von „Wunschlisten“ zu ausgearbeiteten Plänen

Es ist sicherlich nicht verkehrt, zunächst von Wunschlisten auszugehen, um die vielfältigen Interessen und Bedürfnisse kennen zu lernen. Jedoch wird stets erforderlich sein, *gemeinsame* lokale Interessen zu artikulieren – zum Beispiel, was für unsere Kinder wichtig ist, ist auch für die Zukunft des ganzen Dorfes wichtig - und daraus dann Prioritäten abzuleiten.

Generell gilt: Die lokale Planung, das heißt, die Planung der Entwicklung es einzelnen Dorfes, ist ein Wesenszug der Dorfaktions-Bewegung. Die Entwicklung des eigenen Dorfes zu planen, ist *der notwendige zweite Schritt, nachdem* mit dem ersten Schritt eine lokale Gemeinschaft von Dorfakteuren, *eine „Dorfaktions-Gruppe“* gebildet wurde.

Und einen guten Plan für die Entwicklung des eigenen Dorfes aufzustellen ist unabdingbar, wenn die Dorfaktions-Gruppe die Zukunft ihres Dorfes in die eigenen Hände nehmen will. Hierfür gilt alles, was weiter oben zum ganzheitlichen Herangehen gesagt wurde.

Die Gemeinden (Kommunen) in Schweden sind sehr groß und machtvoll, und trotz der heutigen ökonomischen Probleme haben sie eine äußerst starke Position in der Planung, insbesondere der physischen Planung. Wir halten es daher für wesentlich, dass die lokalen Aktionsgruppen der einzelnen Dörfer eine Führungsrolle im Planungsprozess übernehmen

und wir ermutigen die Dorfakteure, ihre eigenen lokalen Entwicklungsprogramme oder – pläne aufzustellen.

Das ist in doppelter Hinsicht wichtig: Einmal, um die Gemeinschaft der Dorfbewohner um ihre *eigenen Visionen und Aktionen* herum zu vereinen; zum anderen, um der das Dorf umgebenden Gesellschaft, also insbesondere der übergeordneten Kommune, zu zeigen, was die Dorfbewohner wirklich wollen.

In diesem „bottom up“-Planungsprozess spielen natürlich professionelle Planer auch eine Rolle. Sie sollten jedoch mit dem Aufschreiben von Plänen *nach der Diskussion mit den Bewohnern* in den einzelnen Dörfern beginnen. Sie sollten nicht, wie es oft der Fall ist, dicke und fertige Dokumente vorlegen in der Meinung, diese würden ohne Veränderungen oder nur mit Randbemerkungen akzeptiert werden.

Die Planungsinitiative sollte von den aktiven lokalen Gruppen ausgehen, nicht von den übergeordneten Autoritäten.

Viele Dorfakteure haben in ihren Aktionsplänen die *Nachhaltigkeit* zum Leitprinzip erhoben. Inzwischen gibt es in Schweden auch einige gute Beispiele, wo die **Lokale Agenda 21 einzelner Dörfer** in die kommunalen Nachhaltigkeitsprogramme aufgenommen wurden.

Von der Ablehnung zum Anerkennung

Eine wichtige Erfahrung ist, dass die Leute im Dorf lernen müssen, sich selbst zu respektieren, damit auch die Politik Respekt vor den Forderungen und Wünschen des Dorfes bekommt.

Von der Einzelaktion zu einer starken, gut organisierten und integrierten Dorfbewegung zu kommen, ist ein langer Prozess, der auch viel Geduld erfordert. Dazu braucht ihr gute, beispielhafte Initiativen einzelner Dörfer – und die habt ihr auch, wie es z. B. der Vitaregio-Tag in Wulkow zeigt.

Es geht nicht alles auf einmal, sondern Schritt für Schritt. Und um mit den Politikern dieser Region zu diskutieren, müsst ihr Leute aus den Dörfern haben, die für alle Dörfer sprechen können. All das muss man organisiert machen. Dazu braucht man eine Organisationsform. Wir von der schwedische Dorfaktions-Bewegung wünschen euch dabei viel Erfolg, und wir würden uns freuen, wenn wir euch in diesem Prozess mit unseren Erfahrungen weiter unterstützen könnten, so, wie auch wir viel aus euren Erfahrungen lernen können.

Ein möglicher nächster Schritt, um vor Ort mit unseren Erfahrungen geballt in Berührung zu kommen, könnte darin bestehen, dass eine Gruppe von Dorfakteuren aus eurer Region am nächsten „Ländlichen Parlament Schwedens“ teilnimmt, das gerade in Vorbereitung ist und Ende März 2006 stattfinden wird.

Die hauptsächlichen Anforderungen, vor denen unsere schwedische Dorfaktions-Bewegung in der nächsten Zeit steht, können mit den Stichwörtern „Demokratie“, „Umwelt“ und „Arbeitsplätze“ benannt werden. Wir haben erkannt, dass eine ökologisch nachhaltige Gesellschaft, Recycling, Anwendung erneuerbarer Ressourcen usw. vielfach in kleinen Kreisläufen verläuft; das macht dezentralisierte Produktion möglich und wünschenswert, und das schreit nach dezentralisierter Infrastruktur, die offenkundig ihren Platz in den ländlichen Regionen hat.

Wir hoffen, dass die Dorfaktions-Gruppen eine führende Rolle im Prozess der nachhaltigen Entwicklung, der Schaffung „grüner“ Arbeitsplätze, usw. spielen werden. Auch eine nachhaltige Gesellschaft muss von unten beginnen. Hier liegen große Chancen für unsere Dörfer und neue Aufgaben für die Dorfaktions-Bewegung.

Lasst mich schließen mit einem indianischen Spruch, der auch für unser Anliegen Gültiges aussagt:

„Es gab keinen Pfad

– aber viele Menschen begannen zu gehen

und dann gab es einen!“